

### Lesung: Freitag, 2. Oktober, 20 Uhr

GROSSER RITTERSAAL im Schloss Rapperswil

## BERNHARD SCHLINK liest aus seinem neuesten Erzählband «ABSCHIEDSFARBEN»

Geschichten, die überraschen, verstören und beglücken. Über das Gelingen und Scheitern der Liebe, über Vertrauen und Verrat, über bedrohliche und bewältigte Erinnerungen und darüber, wie im falschen Leben oft das richtige liegt und im richtigen das falsche. Geschichten von Menschen in verschiedenen Lebensphasen und ihren Hoffnungen und Verstrickungen.

*«Es geht nicht um Abschied vom Leben, sondern um Abschied im Leben. Um Abschiede von Menschen und von Lebensabschnitten, um Abschiede von Hoffnungen, Erwartungen und Ängsten, um schmerzliche und um befreiende Abschiede. Es geht um die Abschiede, die wir im Leben immer wieder nehmen, immer wieder nehmen müssen.»* (Bernhard Schlink im Gespräch mit Jochen Kürten)

*«Eine ganz intensive Stimmung von Indian Summer herrscht in diesem Buch. Schlink gelingt es meisterlich, die Magie einer reichen Gefühlswelt immer wieder zum Leuchten zu bringen.»* (Heribert Vogt/Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg)

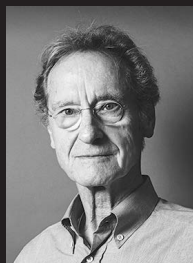
Moderation: Daniela Colombo

**BERNHARD SCHLINK**, geboren 1944 bei Bielefeld, ist Jurist und lebt in Berlin und New York. Der 1995 erschienene Roman «Der Vorleser», 2009 von Stephen Daldry unter dem Titel «The Reader» verfilmt, begründete seinen schriftstellerischen Weltruhm. Er wurde in über 50 Sprachen übersetzt und mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Seine Romane «Liebesfluchten», «Selbs Mord», «Die Frau auf der Treppe» oder «Olga» feierten ebenfalls internationale Erfolge und standen auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste. Einige seiner Auszeichnungen: «Pak Kyong-ni Prize» der südkoreanischen Kulturstiftung Toji für sein schriftstellerisches Schaffen, 2014; «Bundesverdienstkreuz 1. Klasse» für «Der Vorleser», 2003; «Preis des German-British Forum» für sein Gesamtwerk, 2002; Ernennung zum «Chevalier dans l'Ordre de la Légion d'Honneur», 2001

Um die Bestimmungen des BAG wegen Covid-19 zu erfüllen, bitten wir um Platzreservation per Mail: [info@literaturtage-rapperswil-jona.ch](mailto:info@literaturtage-rapperswil-jona.ch)

**Vorverkauf:** [www.literaturtage-rapperswil-jona](http://www.literaturtage-rapperswil-jona)

**Eintrittspreis:** Fr. 25.-



## « DER SOMMER AUF DER INSEL

Er war noch nie mit seinen Eltern in Ferien gefahren. Sein Vater wollte in den Ferien seine Frau für sich haben, und so verbrachten der Junge und seine Schwester ihre Ferien bei Großeltern, Onkeln und Tanten. Im Sommer 1957 war alles anders. Der Vater konnte keine Ferien machen; sein Chef hatte einen Unfall gehabt, und er musste die Abteilung übernehmen. Die Mutter wollte bei ihm bleiben, war aber gerade von einer Hepatitis genesen, und ihr Arzt fand, sie brauche Erholung, müsse in die Alpen oder ans Meer. Dann wollte sie immerhin die beiden Kinder mitnehmen, aber die fünfzehnjährige Tochter bestand auf dem Tennislager, für das sie verdient und gespart hatte. So fuhren die Mutter und der elfjährige Sohn alleine. Erst im Zug begriff der Junge. Vater und Schwester hatten Mutter und ihn zum Bahnhof und auf den Bahnsteig begleitet, durch das offene Fenster des Abteils wurden letzte Anweisungen und Ermahnungen gewechselt, dann wurden Taschentücher geschwenkt, bis man einander nicht mehr sah. Die Mutter schloss das Fenster, setzte sich, und der Junge setzte sich ihr gegenüber. Nur sie beide saßen im Abteil. Er war mit ihr allein. Sie nahm ein Buch aus der Tasche, die sie auf den Sitz neben sich gestellt hatte, und hielt es mit beiden Händen auf dem Schoß. Sie lächelte den Jungen an, und ihm war, als bedeute sie ihm, dass sie ihn gerne bei sich habe, aber von ihm nicht gestört werden wolle. Sie schlug das Buch auf und begann zu lesen. So hatte er sie noch nie gesehen. Zu Hause war sie ständig in Bewegung, in der Küche, beim Essen, an der Nähmaschine, in der Waschküche, im Garten, am Klavier. Saß sie so am Abend mit einem Buch auf dem Sessel im Wohnzimmer, wenn er im Bett war? Den Oberkörper zurückgelehnt, die Beine übereinandergeschlagen, die Augen so konzentriert auf die Seiten des Buchs gerichtet, dass nichts sonst für sie zu existieren schien? Sie hatte dabei gewiss nicht ein so elegantes Kleid an, ein graues Kleid mit kleinem rundem Ausschnitt, vielen Knöpfen und langen Ärmeln, das zu ihren grauen Augen und braunen Haaren passte und das der Junge noch nie an ihr gesehen hatte. Er hatte auch noch nie die durchsichtigen, grau schimmernden Strümpfe gesehen, die sie trug, und er hatte noch nie ihre Beine wahrgenommen, Frauenbeine, wie sie auf den Reklamen an den Lifafaßsäulen zu sehen waren. Dann nahm er auch das Gesicht seiner Mutter neu wahr; auch es erinnerte ihn an die Frauen, die er von den Reklamen kannte: die Wangen rosa überhaucht, die Augenbrauen gezupft, die Lippen geschminkt, ein Gesicht zum Anschauen. Er sah aus dem Fenster. Sie fuhren im D-Zug, und die Welt flog vorbei: Felder, Bäume, Häuser, Autos an Übergängen, Menschen auf Bahnsteigen, entgegenkommende Züge. Manchmal sah er etwas weit voraus, sah es langsam größer und größer werden und im Bruchteil einer Sekunde vorbei- und davonhuschen. Er sah sich im Abteil um, die zwei leeren Sitze neben seiner Mutter und die zwei leeren Sitze neben ihm, die Gepäcknetze, das große obere mit den beiden Koffern und darunter das kleine mit dem Reiseproviant, Broten und Äpfeln, die Tischchen, die sich hochziehen und runterklappen ließen, den Radiator und den Schalter der Heizung. Immer kehrte sein Blick zu seiner Mutter zurück, vertraut, fremd, schön – er erinnerte sich nicht, sie schon einmal so schön, schon einmal eine so schöne Frau gesehen zu haben. Er wartete, dass sie das Buch sinken lassen, ihn wieder anlächeln und ansprechen würde. Aber sie las weiter. Für einen Augenblick bekam er Angst, als wäre er mit einer Fremden im Zug, als wäre er allein, vergessen worden, verlorengegangen. Dann schlief er ein. »»